

PHILOSOPHIE

HERDER

Gebrochener Patriot

Im königlich-preußischen Mohrungen wurde Johann Gottfried Herder geboren, 1744. Im polnisch-kommunistischen Morag, dem umbenannten Mohrungen, richteten die Neubürger dem deutschen Philosophen ein Museum ein und wählten ihn die Morager „Jungen Pioniere“ zum „Helden der Gruppe“. Jetzt veröffentlichte der polnische Professor Emil Adler, Germanist an der Warschauer Universität, in Deutschland eine Monographie über Herder, dessen „Stimmen der Völker in Liedern“ (1778) und dessen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ (1784 bis 1791) dem



Weltbürger Herder
Held der „Jungen Pioniere“

europäischen Nationalismus ebensoviel Aufschwung gaben wie der humanistischen Idee eines allgemeinen Weltbürgertums*.

Die polnischen Sympathien für Herder, übrigens über 150 Jahre alt, ließen in Deutschland schon früh den Verdacht aufkommen, daß dem Philosophen die rechte deutsche Vaterlandsliebe gemangelt habe. Von dem „gebrochenen Patriotismus“ Herders sprach schon 1880 Rudolf Haym, einer seiner deutschen Biographen.

Andererseits — und schwer vereinbar mit diesem Verdacht — galt Herder in Deutschland oft als Begründer des völkischen Nationalismus. So huldigte ihm auch Alfred Rosenberg, Hitlers Chefideologe.

Daß Herder zwiespältig war, ja zu „extremen Schwankungen“ neigte, leugnet auch Emil Adler nicht. Herder war Christ, Generalsuperintendent sogar. Gleichwohl beschuldigte er das Christentum, mit der „Mönchs-

* Emil Adler: „Herder und die deutsche Aufklärung“. Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich; 402 Seiten; 28 Mark.

sprache“, dem Latein, „ewige Barbarei“ nach Deutschland eingeschleppt zu haben. Zwar habe das Christentum den Aberglauben an die nordischen und slawischen Götzen zerstört, doch habe es den Aberglauben — „auf tausend Weisen schädlicher“ — „in ein System gebracht“. Auch die lutherische Reformation habe nicht zum Sturz „der Sklaverei und des Aberglaubens“ geführt: „Man hatte reformiert, aber nicht ganz und wirklich, hie und da, zu keinem Endzweck.“

Den Zwiespalt zwischen dem kirchlichen Beruf und dem antikirchlichen Denken des Philosophen erklärt Adler, auf Zitate gestützt, damit, daß Herder in der Religion nichts anderes als „menschliche Philosophie“ sah, praktische Philosophie also — folgert Adler —, welche die Welt verändern sollte. Herder, schreibt er entsprechend, sei insofern Vorläufer von Marx gewesen, als er die Forderung nach der Einheit von Theorie und Praxis vorweggenommen habe.

So zerstritt sich Herder mit Goethe, dessen Freund er seit dem gemeinsamen Aufenthalt in Straßburg (1770/71) gewesen war, als Goethe klassizistisch wurde und sich, wie Adler schreibt, von den konkreten Bedürfnissen und Sorgen der Menschen entfernte. Herder damals: „Ach den tausend unglückseligen Menschen und den rohen Herzen, die sie quälen, hilft kein Ton der Muse mehr.“

Was Herder von dem Geheimen Rat Goethe erwartet hatte, war Umsturz gewesen. „Das Maschinenwerk der Revolutionen“, schrieb er, „ist unserem Geschlecht so nötig wie dem Strom seine Wogen, damit er nicht ein stehender Sumpf werde.“ Zuweilen nahmen Herders politische Ideen die Zukunftsvorstellungen von Marx und Lenin voraus. So schrieb er: „Der edelste Zweck (der Regierungen) ist, überflüssig zu werden.“

Obwohl Herder einer Landschaft entstammte, die vom Deutschen Orden kolonisiert worden war, verabscheute er dessen Eroberungen: „Die Menschheit schauert vor dem Blut, das hier vergossen ward in langen, wilden Kriegen.“ Den unterdrückten Slawen schrieb er die historische Mission zu, der Menschheit im „Wetlauf zur Erreichung des schönsten Kranzes der Humanität und Menschenwürde“ voranzueilen.

Adler begegnet der Slawen-Begeisterung des Deutschen mit Skepsis und neigt zu der Auffassung, Herder habe nur deswegen die Slawen als „friedfertig“ und als Träger des Fortschritts verherrlicht, weil er die „Friedfertigkeit“ als Endziel der Menschen-Geschichte überhaupt herausstellen wollte.

Seine politischen Vorstellungen hatte Herder vor allem in seinem Hauptwerk, den unvollendeten „Ideen“, niedergelegt. Als er 1785 das politische Kapitel der „Ideen“ Goethe vorgelegt hatte, erhielt er den Text zurück — wie Herder spöttisch an einen Freund berichtete: „mit der tröstlichen Nachricht, daß im Grunde genommen kein einziges Wort davon bleiben könnte“.

ISOWAND

HOESCH

In ISOWAND Sandwich-Elementen sind 3 Vorteile vereint:

- Außenhaut Stahl, mehrschichtig veredelt, Oberflächenfinish
- Mittig Dämmung aus Kunststoffhartschaum
- Innenhaut Stahl, mehrschichtig veredelt, Oberflächenfinish

ISOWÄNDE werden auch bei Frost montiert.
Informieren Sie sich über ISOWAND Sandwich-Elemente

An die Technische Beratung HOESCH-Bauteile
Hüttenwerke Siegerland AG · 59 Siegen · Postfach 46
Wir wünschen kostenlos Unterlagen über ISOWAND
Absender: _____

HWS 102 S

Drei auf einen Streich!